

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 33 (1943)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Die Weihnachtspäckli für die Soldaten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-650123>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Weihnachtspäckli für die Soldaten

Die Vorbereitungen für das rechtzeitige Eintreffen eines Weihnachtspäcklis für jeden Soldaten hat auch dieses Jahr wieder grosse Arbeit verursacht. Doch Herr Hptm. Guinand, der Chef der Fürsorgerinnenzüge unserer Armee, bewältigte mit seiner gut eingearbeiteten Organisation die grosse Mehrarbeit, die durch die Hilfe vieler freiwilliger Helfer erleichtert wurde. Trotz niedrigster Unkosten und meist unbezahlten Arbeitskräften verschlingt diese Weihnachtsaktion für unsere Soldaten das



Was so ein Soldatenpäckli alles enthält



Berge von Soldatenpäckli füllen eine ganze Turnhalle

Vermögen eines Millionärs, und deshalb hofft man mit dem Erlös aus dem Abzeichenverkauf einen tüchtigen Beitrag an die Kosten erhalten zu haben.

Die vielen Päckli werden durch Fürsorgerinnen im ganzen Lande herum zusammengestellt, um dann von der Feldpost den vielen, zum Teil in sehr abgelegenen Gebieten stationierten Truppen überbracht zu werden. Es ist ein kleiner Dank der zu Hause feiernden Mitbürger an diejenigen, die in treuer Pflichterfüllung auch in der Weihnachtsnacht für die Sicherheit unseres Vaterlandes sorgen.



Viele freiwillige Helferinnen setzen sich ganze Tage lang an grosse Tische, um am laufenden Band Soldatenpäckli zu machen



Eine Anzahl Schulbuben helfen der Feldpost beim Verladen der vielen Sendungen

Zens. Nr. III 7959 Er

(Photo Henggeler, Bern)

ihm mütterlich über die dunkeln Locken und fragte nach seinem Namen.

„Hans-Ulrich bin ich“, sagte er errötend. Da wurde die Frau gerufen, nickte dem Buben freundlich zu und ging mit der leeren Tasse hinein. An einem andern Ort, wo er zutraulich in einen Kuhstall guckte, rief man ihn zur Mittagsuppe. Er wusste nicht, ob er annehmen dürfe, aber da zog ihn ein Büblein an der Hand in die Küche und rief: „Gross-ätti, schau, da kommt er!“

Bevor er von hier gesättigt weiter schritt, ohne dass man ihn gefragt nach woher? und wohin? schenkte ihm der alte Mann, der oben am Tisch gesessen, einen Bernerbatzen. Ulysse sah befremdet auf das blinkende runde Stück. Was mochte es sein? Was sollte er damit?

Da erinnerte er sich, dass auch Fritz einmal derartiges in Gewahrsam genommen, dankte scheinbar, ging und beschloss heimlich, voll innerer Freude, seinem ersten und besten Freund das kostbare Ding zu schenken, wenn er zum Holzen auf die Wytenalp komme. Die Wytenalp!

Dort oben thronte sie. Er musste zurück, sonst fand er den Heimweg nicht mehr. So ging er auf anderm Weg dem Wytenwald zu, den er kaum mehr sah, so weit war er heute gewandert. Ein kleines Tälchen nahm ihn auf. Weit hinten klapperte und drehte sich ein grosses Mühlenrad immerzu.

Stolz war er heute auf sein Wagnis, in die Welt zu wandern, wie sein Kamerad Gaston. Der würde ihm sagen: „Bravo, Kamerad! Nun sind wir wirklich ein Herz und eine Seele!“

Kartoffeln hatte er heute aus brauner Ackererde purzeln sehen, hatte mit kleinen Kindern beim Hirtenfeuer gesessen und gebratene, köstlich duftende Knollen verspeist. Ein Bauer hatte ihm von der Leiter herunter viele herrliche Äpfel zugeworfen, so dass noch jetzt alle Taschen voll waren, ja, die Schuhe erhalten mussten, den Segen mittragen zu helfen auf dem Rücken. Einem wild gewordenen jungen Rind auf einer mit Hecken eingezäunter Weide hatte der Hüterbub von der Wytenalp unerschrocken das eingeklemmte Horn herausziehen können aus den Dornen, war darüber gelobt worden... war kein dummer, scheuer Ulysse mehr, der sich vor Dötzi zu fürchten brauchte, nein! Hans-Ulrich Sunnmatter war er nun, der die Welt durchstreifte wie Gaston, fast wie Papa selig, als er noch gelebt. Zaghaft hatte der Junge die Wurzeln seiner Zugehörigkeit zur unbekanntesten Heimat weiter gestreckt und war nun selbst überrascht, dass sein Wagnis gelungen.

Die Tage wurden kürzer, frostiger, das Wetter klarer, weitsichtiger als je. In den Wäldern und Hecken, in Hofstätten und auf dem Felde prangte das alte Sommerlaub